

Ein Gold-Hortfund von Rhäzüns aus dem Jahre 1951

Autor(en): **Nauli, Silvester**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **28-32 (1978-1982)**

Heft 112

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-171175>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

leurs fermés en juin 1515, puis successivement rouverts lorsque le besoin de numéraire s'accroît sous l'effet de l'inflation qui caractérise cette époque.

L'organisation des ateliers, encore imprégnée des structures féodales, favorisait abus et fraudes dont de nombreux documents témoignent⁶. Les maîtres achetaient le bail ou la concession, ils s'y ruinaient ou faisaient fortune. Les monnayeurs bénéficiaient de certains privilèges, mais ils étaient mal payés et le travail leur manquait souvent. La suspension de leurs gages après un chômage de plus de trois mois était même décidé par François Ier⁷. Faut-il s'étonner dans ces conditions que le faux monnayage abonde et que nombreuses sont les imitations et les émissions irrégulières⁸ comme celle, à titre d'exemple, d'un écu d'or au nom de Charles VIII, au revers d'un écu d'or de François Ier aux F couronnés, qui figurait dans la collection Georges Motte⁹. Il passa, sans doute à tort, comme une imitation italienne, mais son authenticité ne fut pas contestée.

Ainsi l'écu d'or aux porcs-épics de François Ier vient s'insérer tout naturellement dans son contexte. Il ne s'agit pas «d'une fantaisie que se sera passée un tailleur de coins» mais bien d'une tentative, illégale sans doute, de monnayer dans un but lucratif. Vu sous cet aspect, l'écu d'or en question garde tout l'intérêt d'un document d'histoire monétaire.

⁶ Cf. F. de Sauly, op. cit., catalogue des maîtres particuliers et des tailleurs, p. 11 ss.: «Paris, 3 février 1532: Claude Rouget est en fuite; Tours 1535: Fangas emprisonné; Paris, octobre 1539: Ordre d'informer contre Olivier Glanne; Bourges, mai 1540: Pierre Ronsart, destitué.»

⁷ A. Dieudonné, Manuel de Numismatique Française, t. II (1916), p. 16, note 2.

⁸ Cf. J. Lafaurie et P. Prieur, Les Monnaies des Rois de France, t. II (1956), introduction, p. X et XI.

⁹ Vente E. Bourgey, Paris, 12 au 15 novembre 1951, no 342 et pl. V.

Liste des illustrations:

- a Ecu d'or aux porcs-épics de François I^{er}; dans le commerce; photo P. Strauss.
- b Radiographie de la même pièce, laboratoires Kodak SA, Paris.
- c Ecu d'or au soleil de Louis XII, provenant du trésor d'Avon-les-Roches; radiographié par les laboratoires Kodak SA, Paris.

EIN GOLD-HORTFUND VON RHÄZÜNS AUS DEM JAHRE 1951

Silvester Nauli

Das Dorf Rhäzüns, auf romanisch Razen, liegt auf etwa halber Wegstrecke von Chur, der Hauptstadt des Kantons Graubünden, nach Thusis. Der Scheidnerberg als westlicher Ausläufer der Stätzerhornkette, bildet mit dem linksrheinischen Heinzenberg die erste natürliche Sperre von Norden her in die Alpen und trennt die beiden Talschaften und politischen Kreise «Im Boden» und Domleschg voneinander. Durch diese Talenge mußte der gesamte Verkehr der Splügen- und San-Bernhardin-Route, sei es auf der linken oder rechten Rheinseite, passieren. Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß hier schon im Frühmittelalter das Dorf Rhäzüns mit einer im 6. Jahrhundert nachgewiesenen Kirche entstanden ist. Die Anfänge des gleichnamigen Schlosses östlich des Dorfes, am steilen Felsabsturz zum Rhein, liegen noch im dunkeln. Es dürfte wohl zu Beginn des Hochmittelalters gestanden haben. Das Schloß bildete ursprünglich mit den Dörfern Rhäzüns, Bonaduz, Ems

und Felsberg eine Freiherrschaft der Herren von Rhäzüns und kam erst anlässlich des Wiener Kongresses 1815 beziehungsweise 1819 definitiv an den Kanton Graubünden.

Während der letzten 75 Jahre kamen innerhalb des Gemeindegebietes nicht weniger als vier Münzhortfunde zum Vorschein. L. Joos, der ehemalige Konservator des Rätischen Museums, hat sie kurz vorgestellt¹. Im Jahre 1904 kamen südlich des Dorfes, in der Flur *Prau Rodund* (Runde Wiese, hier Abb. 1, 1) etwa 2500 Pegioni und Grossi der mailändischen Adelsfamilie Visconti aus den Jahren 1354 bis 1412 zum Vorschein². L. Joos spricht von 1500 Exemplaren. Ein Teil des Schatzes befindet sich heute im Rätischen Museum Chur.

Eine eigenartige Konzentration von Münzhortfunden stellte sich auf dem etwa 180 × 90 m großen Hügelplateau, genannt Saulzas, zwischen dem Schloß und dem Dorfe Rhäzüns in den fünfziger Jahren ein (Abb. 1, 2–4). Der ganze Hügel ist heute dem Kiesabbau zum Opfer gefallen. Während des Aushubes kamen neben den drei Schatzfunden an verschiedenen Stellen der Hügeloberfläche Reste von sustenähnlichen Gebäuden, Gewölbe, Reste einer Umfassungsmauer und ein Kalkbrennofen zum Vorschein. Ein kleines Gräberfeld in der Nordostecke des Plateaus, mit dem Münzfund von 1952, möchte Joos als Pestfriedhof deuten. Die sechs Münzen stammen aus einem dieser Gräber und sind Nominale der Stadt Chur, St. Gallen und ein Exemplar von Tirol, alle aus der Zeit von 1568 bis 1629.

Der dritte Hortfund stammt aus dem Jahre 1954 (Abb. 1, 2). Er umfaßt auffallenderweise wie der Fund von 1904 205 mailändische Silbermünzen, sogenannte Grossi und Pegioni des Barnabo Visconti (1354–1385) und seines Neffen Galeazzo Visconti (1385–1402).

Zwischen den beiden Schatzfunden von 1952 und 1954 fanden im Jahre 1951 die heute noch lebenden Anton und Thomas Spadin von Rhäzüns beim Sandaushub 35 Golddukaten, die nachfolgend beschrieben werden sollen.

Die Fundumstände

Am 21. Juni 1951 arbeitete Thomas Spadin allein beim Sandaushub. In etwa 1,50 m Tiefe stieß er auf eine etwa 2 × 2 m große Steinplatte, die er als willkommene Arbeitsunterlage benützte. Am Nachmittag, als beide wieder anwesend waren, hoben sie die nicht sehr dicke Platte weg. Kaum hatten sie die Werkzeuge zur Weiterarbeit angesetzt, fielen unter der Schaufel Anton Spadins einige Goldmünzen hervor. Zum Schluß besaß Thomas 23 und Anton 12 Goldstücke.

Die Dukaten lagen dicht beieinander und es fanden sich dabei zwei muschelartige, metallene Schalen (Abb. 3). Nicht weit davon entfernt kamen noch einige Keramikfragmente zum Vorschein. Auf Anraten des zuständigen Ortspfarrers wurde der Fund, wenn auch nur zögernd und nicht mit großer Begeisterung, dem Rätischen Museum gemeldet. Heute befinden sich die 35 venetianischen Dukaten, die zwei verzierten Schälchen und die zwei Keramikfragmente im Rätischen Museum.

¹ L. Joos, Überblick über die Münzgeschichte und die wichtigsten Münzfunde von Graubünden, 86. Jahresbericht der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft Graubünden (1957); ders., Zwei Funde italienischer Münzen von Rhäzüns, SM 2, 1951, 102 ff.

² F. v. Jecklin und E. Gnecci, Il ripostiglio di Rähzüns, RIN 1904, 323 ff.



Abb. 2 Schloß Rhäzüns. Stahlstich von L. Rohbock, Mitte 19. Jahrhundert. Zwischen dem Schloß und dem Pferdegespann im Vordergrund der noch intakte Hügel Saulzas. Rechts hinten die Kirche St. Georg. Im Hintergrund der Calanda, links davon der Kunkelspaß.
(Photo Rät. Museum)

Die Münzen

Es handelt sich bei allen 35 Exemplaren um Zecchinen oder Dukaten in Gold. Die Zecchine wurde in Anlehnung an den florentinischen Goldgulden unter dem 48. Dogen Giovanni Dandolo (1280–1289) erstmals in Venedig geprägt.

Ein Dekret für diese Goldprägung vom 12. August 1284 schreibt unter anderem vor: «... tam bona et fina per aurum, vel melior, ut est florenus ...»³. Das heißt, daß dieses Goldstück so gut, ja noch besser als dasjenige des florentinischen Goldguldens sein müsse. Neuere Untersuchungen haben ergeben, daß der Feingehalt ⁹⁹⁷/₁₀₀₀ beträgt.

Die Münzbezeichnung «Dukat» wird allgemein von der rückseitigen Umschrift dieser venetianischen Zecchinen abgeleitet. Der Text ist ein Leoninischer Hexameter, auf der Münze stark gekürzt, und lautet: *Sit Tibi, Christe, Datus, Quem Tu Regis, Iste Ducatus*. In freier Übersetzung: Dir, Christus, sei dieser Dukat, über den Du (auch) regierst, gewidmet.

Nach Ives⁴ wurde das Wort «Dukat» aber schon für die venezianischen Silber-«Grossi» verwendet, die ab 1202 geprägt wurden. Er zitiert dafür einen Passus des Chronisten Martino da Canale aus dem frühen 13. Jahrhundert: «... Fu comen-

³ R. Cessi, *Problemi Monetari Veneziani* (1937), 40.

⁴ H. E. Ives, *The Venetian Gold Ducat and its imitations* (1954), 6.

cie en Venise a faire les nobles mehailles d'argent que l'on apele ducat, qui cort parmi le monde por sa bonte». «Der Dukat ist die langlebigste Münze aller Zeiten geworden: Er wurde in derselben Güte und im genau gleichen Typus bis zum Ende der Republik Venedig von ihr und dann von Ungarn und Österreich geschlagen»⁵.

Der Münzdurchmesser bewegt sich zwischen 19,5 bis 21 mm. Das Gewicht liegt mit wenigen Ausnahmen innerhalb von 3,49 bis 3,59 g.

Das Münzbild:

Vs. Der heilige Markus mit Nimbus n. r. stehend überreicht dem n. l. knienden Dogen die venetianische Standarte. Mit der linken Hand hält der Heilige ein Buch mit drei Punkten. Im stark gefalteten Gewand ist unter dem rechten Ellenbogen ein Punkt sichtbar. Einige Münzen zeigen statt des Punktes eine vierstrahlige Rosette. Der kniende Doge mit der typischen Dogenmütze nimmt die Standarte mit beiden Händen entgegen. Die Anzahl Perlen im Diadem schwankt zwischen sechs und acht.

Die Fahnenstange unterteilt das Münzbild in zwei gleich große Hälften. Eine Kugel bildet den obern Abschluß der Stange. Bei einigen Exemplaren zeigt die Stange zwischen der Hand des heiligen Markus und der rechten Hand des Dogen eine Verdickung (besonders ausgeprägt bei Nr. 4). Im Wimpel sitzt ein Andreaskreuz, darunter in vertikaler Anordnung das Wort DVX.

Entlang einem äußern Perlenkreis steht in der rechten Münzhälfte der Vorname und Name des jeweils regierenden und prägenden Dogen. Links stehen immer untereinander folgende Buchstaben: S · M · V · E N E T I (= Sanctus Marcus Veneti [ae]).

Rs. Christus mit langem, gegürtetem Gewande frontal stehend, zwischen den Füßen ein Punkt. Das Haupt im Nimbus. Die rechte Hand segnend, mit der linken hält er das Evangelium mit drei Perlen auf dem Buchdeckel. Zwischen der Gestalt Christi und entlang der Mandorlalinie sitzen rechts fünf fünfstrahlige und links vier gleichartige Sterne. Bei der ältesten Münze unseres Fundes, derjenigen des Francesco Dandolo (Nr. 1) wird der Strahlenkranz noch mit drei Strahlenpaaren in griechischer Art gebildet. Die gleiche Anordnung kann auch bei den früheren Dukaten und Grossi beobachtet werden. In den späteren Münzbildern beginnen sich diese Strahlenpaare teilweise oder vollständig in Einzelstrahlen aufzulösen, die sich gleichmäßig im Nimbus verteilen. Die Strahlen werden jeweils mit zwei bis drei Perlen dargestellt. Bei einigen wenigen Münzen sind sie durch ausgezogene Striche gebildet (Nr. 3, 20, 26, 27, 31, 35).

Der Münzrand wird durch einen Perlenkreis begrenzt. Die Umschrift lautet auf der rechten Seite von oben nach unten zu lesen: SIT.T.XPE DAT .Q'TV, auf der linken Seite von unten nach oben zu lesen: REGIS·ISTE·DVCAT'. (Texterklärung siehe oben.)

Die Zeichensetzung bei den Umschriften ist recht verschieden und nur in wenigen Fällen mit den Beispielen im Corpus Nummorum Italicorum identisch, weshalb alle Texte im Katalog aufgeführt werden.

Bei Nr. 2 ist die Legende nicht orthodox wiedergegeben, die Umschrift ist von rechts nach links zu lesen, und einige Buchstaben stehen auf dem Kopf. Es handelt sich möglicherweise um einen Beischlag. Beischlag nennt man die östlichen Kopien der venezianischen Dukaten. Auch das ungenaue Gewicht spricht dafür.

⁵ Frh. von Schrötter, Wörterbuch der Münzkunde (Reprint 1970), 167.

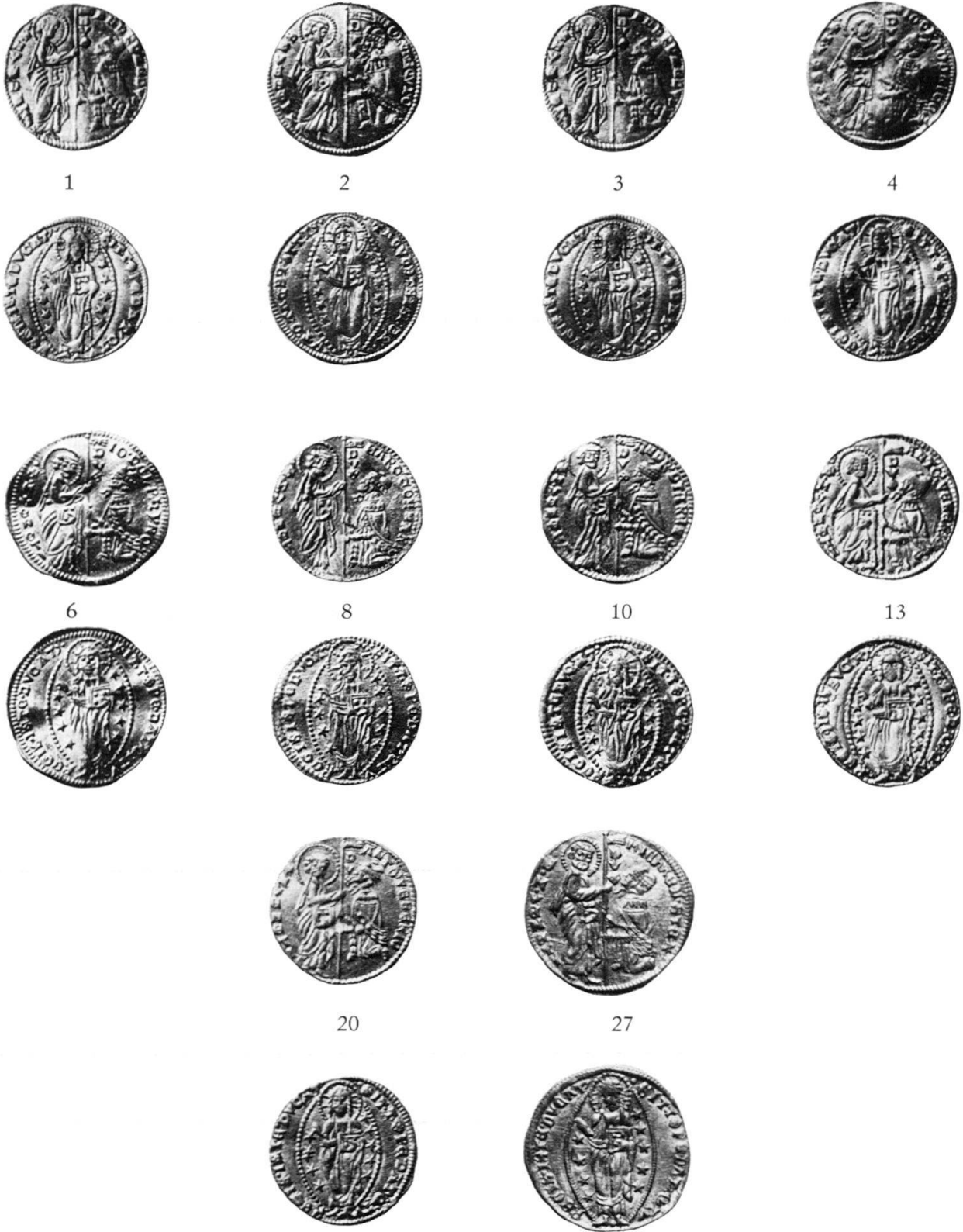


Abb. 4

Die Beifunde

Die beiden muschelähnlichen Schälchen von 43 mm Durchmesser sind konvex und ergeben gegeneinander gelegt einen maximalen Hohlraum von 6,2 mm. Es finden darin vier bis fünf Dukaten Platz. Sie können somit nicht als Behälter des

Hortfundes gedient haben. Am Rande der beiden, kaum einen Millimeter dicken, runden Messingschälchen, sitzt ein rechteckiger Fortsatz von 12×5 mm. Diesem gegenüber sind beide Schalen randständig durchbohrt. Die Löcher passen jedoch nicht aufeinander. Das eine Blech zeigt eine zweite Durchbohrung, 9 mm neben dem Fortsatz. Die beiden Stücke wiegen 7,15 beziehungsweise 7,28 g. Die Innenseite ist unverziert. Die konvexe äußere Fläche trägt ein in Tremoliertechnik ausgeführtes Kreuz. Die Kreuzarme verbreitern sich nach außen und sind mit Tremolierbahnen verschieden ausgeführt (Abb. 3). Wozu diese, wie Aufsteckscheiben anmutenden Schälchen gedient haben, konnte ich nicht herausfinden.

Die zwei Keramikfragmente, die in unmittelbarer Nähe des Münzfundes zum Vorschein gekommen sind, seien hier erwähnt. Sie dürften aber mit dem Münzfund nichts zu tun haben. Das eine ist ein Bodenfragment, außen- und innenseitig gelbbraun; im Bruch gelbbraune Ränder, innen grau, feine Magerung aus Quarzsand und feinem braunem Bruchkies. Das zweite Stück besteht aus feingeschlammtem, helltonigem Lehm, innen grün glasiert, außen mit Rillen und eingeritzten Wellenlinien horizontal verziert.



Abb. 3

Katalog

Im nachfolgenden Katalog werden nur die Abweichungen vom oben beschriebenen Münzbild angegeben. Die Umschriften werden vollständig ausgeschrieben.

FRANCESCO DANDOLO
Doge LII, 1329–1339

1 Vs. Wimpelstange mit leichter Verdickung.

FRADANDVIO · SMVENETI DVX

Rs. 3 Doppelstrahlen im Nimbus.

·S· ITTXPEDA· T· Q· TV R??IS ISTE DV·CAT'·

D. 21 mm; 3, 47 g ↑ ↑ CNI S. 62, 1 f. (Var.), Inv. Nr. M 1977.79 (Abb. 4, 1)

ANDREA DANDOLO
Doge LIV, 1343–1354

- 2 Vs. Doge blickt gerade aus statt mit erhobenem Haupte; die Buchstaben A und L stehen auf dem Kopf; der Buchstabe D ist seitenverkehrt.
VNDRDADNVIO ∞ MVENETI DUX
Rs. Die ganze Umschrift muß von rechts nach links gelesen werden.
·TACVDETSISI: QR· ·VT·QTAD·ED·XTTIS·
D. 21 mm; 3,53 g ↑ ↗ CNI S. 74, 37 f. (Var.), Inv. Nr. M 1977.68 (Abb. 4, 2)
- 3 Vs. ANDRDANDVLO ·SMVENETI DVX
Rs. Sechsteiliger Strahlenkranz, die einzelnen Strahlen mit Strichen statt Punkten ausgeführt.
·SIT.T.XPE·DAT' QTV REGISITEDVCAT'.
D. 20 mm; 3,46 g ↑ ↓ CNI S. 74, 37 f. (Var.), Inv. Nr. M 1977.67 (Abb. 4, 3)

GIOVANNI GRADENIGO
Doge LVI, 1355–1356.

- 4 Vs. Kugel in der Mitte der Fahnenstange. Kleiner Punkt über Dogenmütze.
IO·GRADONICO ·S·M·VENETI DVX
Rs. 3 Doppelstrahlen im Nimbus.
·SIT.T.XPE·DAT' Q TV REGIS'ISTE·DVCAT'
D. 20 mm; 3,49 g ↑ ↖ CNI S. 82, 17. Inv. Nr. M 1977.71 (Abb. 4,4)

GIOVANNI DOLFIN
Doge LVII, 1356–1361.

- 5 Vs. Der schlechte Erhaltungszustand der beiden Figuren Markus und Doge erlauben einige Einzelheiten nicht mehr festzustellen.
IO·DELPHYNO ·S·M·VENETI DVX
Rs. Vierteiliger Strahlenkranz, davon zwei Doppelstrahlen.
·SIT.T'XPE·DAT' Q TV REGISISTE·DVCAT'
D. 21 mm; 3,42 g ↑ ↘ CNI S. 85, 16 f. (Var.), Inv. Nr. M 1977.72
- 6 Vs. IO·DELPHYNO· ·S·M·VENETI DVX
Rs. Sechsteiliger Strahlenkranz, Strahlen einzeln und gleichmäßig verteilt.
·SIT.TXPE·DAT' Q TV REGIS·ISTE·DVCAT'.
D. 21 mm; 3,53 g ↑ ← CNI S. 85, 16 f. (Var.), Inv. Nr. M 1977.73 (Abb. 4, 6)
- 7 Vs. Im Nimbus über dem Kopf des heiligen Markus ein Punkt. Inschrift Dux stark beschädigt.
IO·DELPHYNO· ·S·M·VENETI DVX
Rs. Sechsteiliger Strahlenkranz, Einzelstrahlen regelmäßig verteilt. Mandorlakranz beidseitig in der Mitte verdickt.

·SIT.T.XPE·DAT'· Q' TV REGISISTE DVCAT'
D. 21 mm; 3,49 g ↑ ↗ CNI S. 85, 17 Var. Inv. Nr. M 1977.74

MARCO CORNER
Doge LIX, 1365–1368.

- 8 Vs. Leichte Verdickung an der Wimpelstange.
MARC' CORNARIO ·S·M·VENET DVX
Rs. Vierfacher Strahlenkranz, davon zwei Doppelstrahlen. I bei Veneti fehlt.
·SIT.T.XPE·DAT'· Q' TV REGISISTE DVCAT'
D. 20 mm; 3,50 g ↑ ↗ CNI S. 93, 18 Var. Inv. Nr. M 1977.75 (Abb. 4, 8)

ANDREA CONTARINI
Doge LX, 1368–1382.

- 9 Vs. ANDR' OTARENO ·S·M·VENETI DVX
Rs. Sechsteiliger Strahlenkranz, Einzelstrahlen unregelmäßig verteilt.
SITTXPEDAT' Q TV REGIS·ISTE·DVCAT'
D. 19 mm; 3,24 g ↑ ↗ CNI S. 100, 42 f. (Var.), Inv. Nr. M 1977.76

- 10 Vs. Nimbus angeschnitten. Rosette statt Punkt unter dem rechten Ellbogen
des heiligen Markus.
ANDR' OTARENO· ·S·M·VENETI DVX
Rs. Sechsteiliger Strahlenkranz mit regelmäßig verteilten Einzelstrahlen.
.SIT.T'XPE·DAT'·Q'TV REGISISTEDVCAT'
D. 20 mm; 3,49 g ↑ ↓ CNI S. 100 f., 42 f. (Var.), Inv. Nr. M 1977.85 (Abb. 4, 10)

ANTONIO VENIER
Doge LXII, 1382–1400.

Bei den folgenden Nummern 11–26 handelt es sich um die Typen CNI 110,
30–35.

- 11 Vs. Nur eine Perle auf dem Buchdeckel sichtbar.
·ANTO.' VENERIO ·S·M·VENETI DUX
Rs. Vierteiliger Strahlenkranz mit zwei Doppelstrahlen.
·SIT.T.XPE·DAT'. Q' TV REGIS·ISTEDVCAT'
D. 20 mm; 3,50 g ↑ ↑ Inv. Nr. M 1977.69
- 12 Vs. Perlen auf dem Buchdeckel nicht mehr erkennbar. Rosette statt Punkt
unter dem Ellbogen des heiligen Markus.
ANTO' VENERIO ·S·M·VENETI DVX
Rs. Vierteiliger Strahlenkranz mit zwei Doppelstrahlen. Vier Perlen auf dem
Buchdeckel.

- .SIT·T.XPE·DAT'. Q' TV REGIS·ISTEDVCAT'·
D. 20 mm; 3,53 g ↑ ↑ Inv. Nr. M 1977.70
- 13 Vs. Rosette statt Punkt unter dem Ellbogen des heiligen Markus.
ANTO'. VENERIO ·S·M·VENETI DVX
Rs. Vierteiliger Strahlenkranz mit zwei Doppelstrahlen.
.SIT·T·XPE·DAT'. Q' TV REGIS·IIS·I(?) DVCAT'.
D. 20 mm; 3,49 g ↑ ↘ Inv. Nr. 1977.77 (Abb. 4, 13)
- 14 Vs. Der Nimbus des heiligen Markus wird durch 27 längliche Perlen gebildet.
Verdickung an der Fahnenstange.
ANTO'. VENERIO ·S·M·VENETI DVX
Rs. Vierteiliger Strahlenkranz mit zwei Doppelstrahlen.
.SIT.T.XPE·DAT'. Q' TV REGIS·ISTEDVCAT'
D. 20 mm; 3,51 g Inv. Nr. 1977.78
- 15 Vs. Der Nimbus des heiligen Markus wird durch 28 längliche Perlen gebildet.
Rosette statt Punkt unter dem Ellbogen.
ANTO'. VENERIO ·S·M·VENETI DVX
Rs. Vierteiliger Strahlenkranz mit zwei Doppelstrahlen. Buchdeckel besonders
gut ausgeprägt.
.SIT.T.XPE·DAT'. Q'.TV REGIS ISTEDVCAT'
D. 21 mm; 3,52 g ↑ ↘ Inv. Nr. M 1977.80
- 16 Vs. Rosette statt Punkt unter dem Ellbogen. Verdickung in der Fahnenstange.
ANTO'. VENERIO ·S·M·VENETI DVX
Rs. Sechs Einzelstrahlen im Nimbus.
.SIT.T.XPE·DAT'· Q' TV REGIS·ISTEDVCAT'.
D.21 mm; 3,52 g ↑ ↘ Inv. Nr. M 1977.81
- 17 Vs. Leichte Verdickung an der Fahnenstange.
ANTO'. VENERIO ·S·M·VENETI DVX
Rs. Vierteiliger Strahlenkranz mit zwei Doppelstrahlen.
.SIT.T.XPE·DAT'. Q TV REGIS·ISTE·DVCAT'.
D. 20 mm; 3,55 g ↑ ↘ Inv. Nr. M 1977.82
- 18 Vs. Zwischen Nimbus und rechter Hand des heiligen Markus ein Punkt. Ein-
seitige Verdickung an der Fahnenstange.
ANTO'. VENERIO ·S·M·VENETI DVX
Rs. Sechsteiliger Strahlenkranz, regelmäßig verteilt. Ein Punkt rechts neben der
Schläfe.
.SIT.T.XPE·DAT'. Q' TV REGIS·ISTEDVCAT'.
D. 20 mm; 3,54 g ↑ ↘ Inv. Nr. M 1977.83

- 19 Vs. ANTO' VENERIO ·S·M·VENETI DVX
 Rs. Sechsteiliger Strahlenkranz, gleichmäßig verteilt.
 SIT·T.XPE·DAT' Q TV REGIS·ISTE·DVCAT
 D. 19,5 mm; 3,55 g ↑ ↑ CNI 30 Var. Inv. Nr. M 1977.84
- 20 Vs. In der Flagge Andreaskreuz nicht sichtbar.
 ANTO' VENERIO ·S·M·VENETI DVX
 Rs. Sechsstufiger Strahlenkranz, Einzelstrahlen regelmäßig verteilt und mit
 Strichen statt Perlen gebildet. Doppelschlag.
 *SIT·T·XPE·DAT' Q·TV REGIS·ISTE·DVCAT
 D. 20 mm; 3,51 g ↑ ↘ CNI 33 Var. Inv. Nr. M 1977.86 (Abb. 4,20)
- 21 Vs. Rosette statt Punkt unter dem Ellbogen des heiligen Markus.
 ATO'. VENERIO ·S·M·VENETI DVX
 Rs. Sechsteiliger Strahlenkranz mit unregelmäßig verteilten Strahlen.
 D. 20 mm; 3,52 g ↑ ↑ Inv. Nr. M 1977.87
- 22 Vs. Punkt zwischen Nimbus und rechter Hand des heiligen Markus. Doge
 stark nach oben blickend. Verdickung an der Wimpelstange.
 ANTO' VENERIO ·S·M·VENETI DVX
 Rs. Vierteiliger Strahlenkranz, davon zwei Doppelstrahlen. Doppelschlag.
 SIT.T.XPE·DAT'. Q' TV REGIS·ISTE·DVCAT'
 D. 20,5 mm; 3,52 g ↑ ← CNI 35 Var. Inv. Nr. M 1977.88
- 23 Vs. Rosette statt Punkt unter dem Ellenbogen des heiligen Markus.
 Doge stark nach oben blickend. Doppelschlag.
 ANTO' VENERIO ·S·M·VENETI DVX
 Rs. Vierteiliger Strahlenkranz, davon zwei Doppelstrahlen.
 ↓SIT.T.XPE·DAT'. Q' TV REGIS·ISTEDVCAT'
 D. 20 mm; 3,50 g ↑ ↓ Inv. Nr. M 1977.89
- 24 Vs. Auf dem Buchdeckel nur eine Perle. Kugelähnliche Verdickung an der
 Fahnenstange. Eigenartige, griesähnliche, zum Teil dichte Streuung von
 kleinsten Körnern auf den Gewändern und den Zwischenräumen.
 ANTO'. VENERIO ·S·M·VENETI DVX
 Rs. Vierteiliger Strahlenkranz, davon zwei Doppelstrahlen.
 Am Buchdeckel nur zwei Perlen (Abnützung?).
 ·SIT.T.XPE·DAT'. Q' TV REGIS·ISTE·DVCAT'.
 D. 20 mm; 3,52 g ↑ ↑ Inv. Nr. M 1977.90
- 25 Vs. Rosette statt Punkt unter dem Ellenbogen des heiligen Markus.
 Leichte Verdickung an der Fahnenstange.
 ANTO . VENERIO ·S·M·VENTI (sic) DVX
 Rs. Dreiteiliger Strahlenkranz, davon zwei Doppelstrahlen.
 Einzelstrahl rechts unten im Nimbus fehlt.

.SIT.T.XPE·DAT' Q' TV REGIS·ISTEDVCAT''
D. 20 mm; 3,52 g ↑ ↗ Inv. Nr. M 1977.91
Die Oberfläche ist sehr rauh und ohne Goldglanz.

- 26 Vs. Doge blickt geradeaus statt aufwärts.
Wimpel durch Rand angeschnitten.
ANTO' VENERIO ·S·M·VENETI DVX
Rs. Sechsteiliger Strahlenkranz, Einzelstrahlen regelmäßig verteilt und mit Strichen statt mit Perlen gebildet.

.SIT.Ī.XPE' DAT' Q TV REGIS·ISTE·DVCAT'
D. 19,5 mm; 3,54 g ↑ ↗ Inv. Nr. M 1977.92

MICHELE STENO
Doge LXIII, 1400–1413.

Die nachfolgenden 9 Münzen sind Prägungen des gleichen Dogen. Es sind Varianten zu den im CNI S. 116, 26–30 zitierten Dukaten.

- 27 Vs. Leichte Verdickung an der Fahnenstange.
MIChAEL·STEN ·S·M·VENETI DVX
Rs. Sechs mit ausgezogenen Strichen gebildete Strahlen im Nimbus, gleichmäßig verteilt.

'SIT·TXPE·DAT'. QTV REGIS·ISTE·DVCAT'
D. 21 mm; 3,53 g ↑ ↘ Inv. Nr. M 1977.3 (Abb. 4, 27)

- 28 Vs. 1 Perle auf Buchdeckel erhalten; leichte Verdickung an der Fahnenstange.
MIChAEL·STEN ·S·M·VENETI DVX
Rs. Sechsteiliger Strahlenkranz, gleichmäßig verteilt.
1 Perle auf Buchdeckel erhalten.

·SIT.T.XPE·DAT'. Q TV REGIS·ISTEDVCAT'
D. 21 mm; 3,55 g ↑ ↗ Inv. Nr. M 1977.93

- 29 Vs. Kugelförmige Verdickung an der Fahnenstange.
MIChAEL·STEN' ·S·M·VENETI DVX
Rs. Sechsfacher, einseitiger Strahlenkranz. Buchdeckel und segnende Hand besonders gut profiliert.

·SIT.TXPE·DAT'' Q'·TV REGIS·ISTE·DVCAT''
D. 21 mm; 3,55 g ↑ ↘ Inv. Nr. M 1977.94

- 30 Vs. Leichte Verdickung an der Fahnenstange.
MIChAELSTEN ·S·M·VENETI DVX
Rs. Sechsstufiger Strahlenkranz, gleichmäßig verteilt.

·SIT.T.XPE·DAT'. Q' TV REGIS·ISTEDVCAT.'
D. 20 mm; 3,57 g ↑ ↘ Inv. Nr. M 1977.95

- 31 Vs. Haupt des Dogen stark erhoben, Körper sehr gedrängt.
 MIChAEL·STEN' ·S·M·VENETI DVX
 Rs. Vierteiliger Strahlenkranz, davon zwei Doppelstrahlen, Strahlen mit Strichen statt Perlen gebildet.
 ·SIT.TXPE·DAT'· Q'TV REGIS·ISTE·DVCAT'·
 D. 21 mm; 3,55 g ↑ ↓ Inv. Nr. M 1977.96
- 32 Vs. Verdickung an der Fahnenstange.
 MIChAELSTEN' ·S·M·VENETI DVX
 Rs. Sechsteiliger, einreihiger Strahlenkranz, gleichmäßig verteilt.
 ·SIT.T.XPE·DAT'· Q'TV REGIS·ISTEDVCAT'·
 D. 21 mm; 3,59 g ↑ ← Inv. Nr. M 1977.97
- 33 Vs. Leichte Verdickung an der Fahnenstange.
 MIChAEL·STEN' ·S·M·VENETI· DVX
 Rs. Sechsteiliger, einreihiger Strahlenkranz, unregelmäßig verteilt.
 Doppelschlag.
 ·SIT.TXPE·DAT'· Q·TV REGIS·ISTE·DVCAT'·
 D. 21 mm; 3,54 g ↑ → Inv. M 1977.98
- 34 Vs. Zwei Perlen auf dem Buchdeckel. Einseitige, leichte Verdickung der Fahnenstange.
 MIChAELSTEN ·S·M·VENETI DVX
 Rs. Sechsteiliger, einreihiger Strahlenkranz, gleichmäßig angeordnet.
 ·SIT.T.XPE DAT'· Q'TV REGIS·ISTEDVCAT'·
 D. 20,5 mm; 3,55 g ↑ ← Inv. Nr. M 1977.99
- 35 Vs. Halbkugelige Verdickung an der Fahnenstange.
 MIChAEL·STEN' ·S·M·VENETI DVX
 Rs. Wahrscheinlich sechsteiliger, einreihiger Strahlenkranz (stark beschädigt).
 Strahlen durch Striche gebildet.
 ·SIT.T.XPE·DAT'· Q'TV REGIS·ISTE·DVCAT'·
 D. 20,5 mm; 3,53 g ↑ ↓ Inv. Nr. M 1977.100

Der Dukaten-Hortfund von Rhäzüns umfaßt Prägungen von acht verschiedenen Dogen, die während einer Zeitspanne von gut achtzig Jahren regierten, nämlich von 1329 bis 1413. Es fehlen Münzen der vier folgenden Dogen innerhalb dieser Zeit: Bartolomeo Gradenigo, Doge LII, 1339–1342; Marino Falier, Doge LV, 1354–1355, die wohl tragischste Figur in der Dogengeschichte Venedigs; Lorenzo Celsi, Doge LVIII, 1361–1365; Michele Morosini, Doge LXI, 1382.

Der Fund muß zu Beginn des 15. Jahrhunderts in die Erde gelangt sein. Betrachten wir die Münzschatzfunde in bezug auf Herkunft und Zeitstellung und nehmen denjenigen von Maloja vom Jahre 1947 noch dazu, so treffen die Ausführungen von Joos wohl zu, wenn er schreibt: «Die Münzfunde von Saulzas, insbesondere

diejenigen von 1951 und 1954, aber auch der Münzfund von 1904 von Prau Rodund (nicht Rodung) an der Paßstraße südlich des Dorfes Rhäzüns beleuchten schlagartig die kriegerischen Zeiten am Anfang des 15. Jahrhunderts, also jener Zeit, als Flüchtlinge aus Mailand und Venedig ihre Barschaften dem Versteck anvertrauten⁶.» Die vier Funde enthalten folgende Münzen:

Rhäzüns, 1904, 2500 Silbermünzen von Mailand und Pavia	1354–1447
Rhäzüns, 1951, 35 Goldmünzen von Venedig	1329–1412
Rhäzüns, 1954, 205 Silbermünzen von Mailand	1354–1402
Maloja, 1947, 368 Gold- und Silbermünzen von Mailand, Genua, Pavia, Venedig	1333–1390

Aber auch diesseits der Alpen waren am Ende des 14. und zu Beginn des 15. Jahrhunderts alles andere als ruhige Zeiten. Die weltliche Macht des Bischofs von Chur war im Zerfall begriffen. Der herrschsüchtige Freiherr von Rhäzüns, Ulrich II., auch der Mächtige genannt, wollte seine Besitzungen und Rechte im Domleschg vergrößern. Der nicht weniger streitbare Churer Bischof Hartmann II. von Werdenberg-Vaduz, 1388–1416, versuchte mit allen Mitteln, die Macht und den Glanz des Bistums wiederherzustellen. Es kam zur bekannten «Rhäzünser Fehde», die mit Unterbrechungen von 1387 bis etwa 1410 dauerte. Deshalb ist es verständlich, daß die aus Italien geflüchteten Geldschätze auch hier nicht sicher waren und dem Boden anvertraut wurden. Warum sie nicht mehr abgeholt wurden, werden wir wohl nie erfahren.

⁶ a. O. 41.

MÜNZFUNDE – TROUVAILLES MONÉTAIRES

Une trouvaille insolite

Colin Martin

Un habitant de la rive du lac de Morat sise au pied du Mont Vully, a trouvé dans de la tourbe qu'il se préparait à utiliser dans son jardin, une petite pièce de monnaie, qu'un de ses voisins, notre savant ami H.-G. Bandi nous soumit pour identification. La tourbe proviendrait de Russie, il n'a pas été possible d'en savoir plus.

La lecture difficile de cette pièce fortement corrodée nous a permis d'y voir un quart de gros, frappé au nom du comte Amédée VIII de Savoie entre 1398 et 1416, vraisemblablement par l'atelier de Bourg-en-Bresse, éventuellement à Nyon ou Chambéry (Simonetti I. 115.13).

Si la tourbe dans laquelle cette pièce était incrustée provient vraiment de Russie – l'emballage ne nous apporte guère de précision – il doit s'agir de régions très à l'ouest, peut-être même de Pologne.

Rappelons à ce propos qu'une ordonnance monétaire polonaise de 1599, imprimée à Cracovie, publiée par nous (GNS 16, 1966, 84–86) reproduisait 144 pièces de billon, dont 28 frappées en Suisse. Le périple de notre quart de gros savoyard paraît avoir été le même, 150 ans plus tôt. De marché en foire, d'étape en étape, repoussées vers les régions limitrophes de l'Empire, ces petites pièces aboutissaient dans la poche de ceux qui, sans les connaître, s'en contentaient faute de meilleur numéraire.

ALTES UND NEUES – NOUVELLES D'HIER ET D'AUJOURD'HUI

Gesamtkatalog der antiken Münzen Kleinasien

Mit Unterstützung der Gerda-Henkel-Stiftung läuft an der Abteilung Alte Geschichte des Historischen Seminars der Universität Düsseldorf (Universitätsstraße 1, 4000 Düssel-

dorf) ein Forschungsprojekt, das die Erfassung aller bisher publizierten antiken Münzen Kleinasien mittels einer elektronischen Datenverarbeitungsanlage zum Ziel hat. (Zum Verfahren vgl. H. Bödefeld-O. v. Vacano, Chiron 8, 1978). Es ist geplant, als Ab-